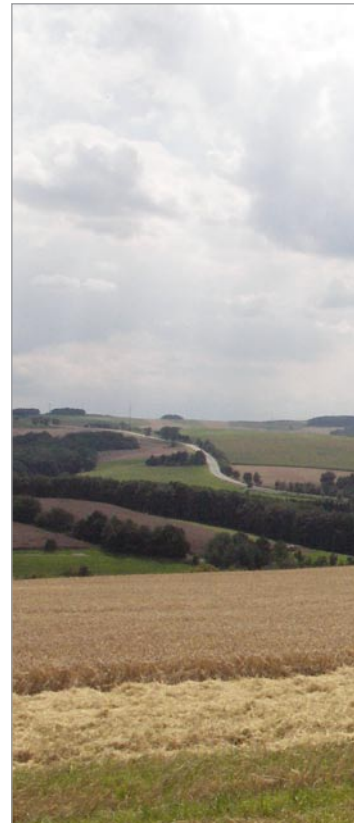


Qualitätsgetreide aus dem Erzgebirge

Gemeinsam stark am Markt

Seit 1993 besteht die Erzeugergemeinschaft Qualitätsgetreide „Mittleres Erzgebirge“ und zählt heute fast 100 Mitglieder. Die Techno-Farm in Adorf bei Chemnitz gehört zu den Landwirtschaftsbetrieben, die die Gründung vorantrieben und heute noch eine wichtige Rolle in der EZG spielen – zum eigenen und zum Nutzen vieler Landwirte der Region. Das besondere: Die EZG kauft das Getreide von den Mitgliedern, bereitet es auf, lagert und verkauft es wieder.



Barbara Hentschel, NL-Redakteurin

Anfang August sollten Getreideernte und -einlagerung im Erzgebirgskreis eigentlich in vollem Gange sein. Eigentlich. Denn als ich am 10. August in die Region südlich von Chemnitz fahre, haben die Menschen dort gerade ein Wochenende mit Starkregen und Überschwemmungen hinter sich. Das Fernsehen hatte ausführlich berichtet, auch über die drei Hochwasseropfer in Neukirchen. Und genau dort will ich hin. Unterwegs, in Harthau und Klaffenbach, überall die Zeugnisse des Hochwassers. In Adorf, einem Ortsteil von Neukirchen, bin ich mit Dietmar Reinhold verabredet. Der Vorstandsvorsitzende der Erzeugergemeinschaft

Qualitätsgetreide „Mittleres Erzgebirge“ w. V. ist im Hauptberuf Geschäftsführer der Techno-Farm GmbH. Er wirkt – zumindest äußerlich – erstaunlich gelassen. Immerhin war der Keller des Verwaltungsgebäudes vollgelaufen, 6 ha Mais und ein Rapsschlag hatten nasse Füße bekommen, und der betriebliche Server ist durch eine Havarie im Umspannwerk lahm gelegt. „Wir sind noch mal glimpflich davongekommen“, schätzt der Landwirt die Situation ein. Der Keller sei ausgepumpt, das Wasser von den Feldern abgeflossen, ohne größeren Schaden zu verursachen, und von den Serverdaten gebe es eine Sicherungskopie. „Viel wichtiger ist, dass wir endlich ernten können, denn auf den Feldern warten der Raps und das reife Getreide auf die Mähdrescher. Der viele Regen hat die Ernte um gut eine Woche

verzögert“, sorgt sich der Landwirt. Etwas Raps ist schon runter, auch die Wintergerste. Heute soll es endlich weitergehen. Die Sonne tut ihr Bestes, doch noch ist es auf den Feldern zu nass. So stellt mir der EZG-Vorsitzende erst einmal sein Unternehmen vor.

■ **Von Beginn an auf Vielfalt gesetzt**
Gemeinsam mit seinen Kollegen Klaus Weinhold und Bernd Walther gründete er am 1. 1. 1992 die Techno-Farm und Service GmbH. Neben dem Pflanzenbau sollten Bau- und Technikleistungen das Profil bestimmen. „Uns war klar, dass wir eine gewisse Größe und verschiedene Einkommensquellen brauchten, um das Unternehmen auf sichere Beine zu stellen. Das ließ sich nur gemeinsam verwirklichen“, so Reinhold. Schon bald entwickelte sich der Dienstleistungsbereich



Zentrale und Wirtschaftshof der Techno-Farm & Service GmbH in Adorf/Erzgebirge.

Techno-Farm GbR Adorf

Gesellschafter: 3 **Mitarbeiter:** 15
Natürliche Bedingungen:
× Ackerzahl 30, überwiegend V6-Böden, × 730 mm Niederschlag, 380 m bis 510 m über NN
Landwirtschaftliche Fläche: 1.400 ha dav. Grünland: 300 ha, Ackerland: 1.100 ha
Hauptkulturen: Sommergerste 300 ha, W-Gerste 115 ha, W-Weizen 100 ha, W-Raps 250 ha, Silomais 100 ha, Grasvermehrung 90 ha (Werte gerundet)



Tierproduktion:

515 Rinder, dav. 250 Milchkühe plus eigene Nachzucht
Biogasanlage: 300 kW

Techno-Farm & Service GmbH Adorf/Erzgebirge

Gesellschafter: 3 **Mitarbeiter:** 60

- Landschaftspflege und -gestaltung
- landwirtschaftliche Lohnarbeiten
- Technik- und Kommunalservice
- Tiefbau, Wasserbau



- 1 Blick über die Felder der Techno-Farm GbR Adorf in das Tal der Würschnitz bei Harthau. So schön die Aussicht ist, so schwierig lassen sich die steilen Ackerflächen bearbeiten.
- 2 Dietmar Reinhold (li.), Vorstandsvorsitzender der Erzeugergemeinschaft „Mittleres Erzgebirge“, und Klaus Weinhold, Geschäftsführer der Techno-Farm GbR.
- 3 Die Braugerste kann gedroschen werden. Fotos: Hentschel



1 3



2

so stark, dass man sich 1994 entschloss, die Landwirtschaft auszugründen.

Die GmbH ist heute ausschließlich für die Dienstleistungen zuständig. Sie bietet rund 60 Mitarbeitern Arbeit – vor allem im Garten- und Landschaftsbau, im Tiefbau und Kommunalservice, aber auch mit landwirtschaftlichen Dienstleistungen oder in der Technikwerkstatt. Die Geschäfte führt Dietmar Reinhold, Bernd Walther ist der Bau- und Technikspezialist. Der eigentliche Landwirtschaftsbetrieb ist die Techno-Farm GbR. Sie bewirtschaftet rund 1.100 ha Ackerland. Auf 300 ha, der Hälfte der Getreidefläche, wird Braugerste angebaut. „Das ist sozusagen unsere Spezialkultur. Die Braugerste kommt mit unseren Bedingungen

den Bedingungen anpassen. Kommen die Niederschläge nicht zum richtigen Zeitpunkt, fällt schon mal eine Düngergabe weg.

■ **Schöne Aussichten und steile Äcker**

Bei der kurzen Betriebsrundfahrt treffen wir auf einem Schlag bei Harthau den Chef der Techno-Farm GbR Klaus Weinhold. Hier soll heute Braugerste gedroschen werden. Die steht gut, doch zuerst beeindruckt die wunderbare Aussicht: rechts das nur wenige Kilometer entfernte Chemnitz und geradeaus das Tal der Würschnitz mit den Feldern der Techno-Farm an den Hängen. Optisch sehr schön, allerdings weniger ideal für den Ackerbau. „Obwohl wir am Fuße des Erzgebirges liegen, sind unsere

am besten zurecht“, erklärt Dietmar Reinhold. Auch die Grasvermehrung sei ein interessanter Zweig. Andere Kulturen, wie Raps, Wintergerste, Winterweizen oder Triticale bringen hier im nördlichen Erzgebirge selten erfreuliche Erträge, vor allem wegen der flachgründigen Böden mit geringen Ackerzahlen. Wenn die Adorfer mit Getreide Geld verdienen wollen, müssen sie die Intensi-

Äcker meist steiler als die unserer Berufskollegen weiter oben“, erklärt Reinhold. Der Erosionsschutz war auch ein Hauptgrund, weshalb die Adorfer 1999 die gesamte Ackerfläche auf pfluglose Bewirtschaftung umgestellt haben. „Dort drüben, der Maisschlag“, zeigt Klaus Weinhold, „da haben wir in diesem Jahr erstmals Direktsaat probiert. Das funktioniert prima. Der Direktsaatmais steht besser, als der auf der Vergleichsfläche nebenan“, freut er sich. „Dass am Freitag innerhalb von 24 Stunden 90 Liter Regen pro m² herunterkamen, merkt man gar nicht.“

Doch da kommt der Mähdrescher. Bevor er richtig loslegt, soll die Feuchtigkeit geprüft werden. Klaus Weinhold allerdings kann das nicht übernehmen, er hat schon seit Anfang August die Cross Compliance-Kontrolleure im Betrieb. Die erwarten, dass der GbR-Chef sie begleitet – etwa drei Wochen lang und das während der Ernte.

Da wir sowieso zur Erzeugergemeinschaft wollen, nimmt Dietmar Reinhold die Druschprobe mit nach Venusberg. Dort, auf dem Gelände der Agrocent GmbH, ist zum Glück noch nicht viel los. EZG-Geschäftsführerin Katrin Posern bestimmt schnell die Feuchte der Braugerste. „Alles OK, ihr könnt dreschen“, kann Dietmar Reinhold kurz darauf den Mähdrescherfahrern in Harthau mitteilen. Innerhalb kurzer Zeit treffen mindestens zehn Druschproben aus verschiedenen Betrieben ein, vor allem Wintergerste und Raps. Nur bei wenigen muss Katrin Posern vom Erntestart abraten.

- 1 Auf dem Gelände der Agrocent GmbH in Venusberg. Die ersten Hänger mit Raps rollen an. Sie werden gewogen, und Agrocent-Geschäftsführer Jens Dageförde entnimmt Proben.
- 2 Die Geschäftsführerin der Erzeugergemeinschaft „Mittleres Erzgebirge“, Katrin Posern, begutachtet den Raps auch nach dem Abkippen.
- 3 Dietmar Reinhold, Vorsitzender des Vorstandes der Erzeugergemeinschaft, vor den noch aus DDR-Zeiten stammenden Hochsilos. Hier lässt die EZG kleinere Partien lagern.
- 4 Jens Dageförde zeigt die Rückstellmuster.
- 5 Den Besatzanteil in der Rapsprobe bestimmt Katrin Posern sofort bei der Anlieferung.

■ Für gemeinsame Lagerung entschieden

Warum die Erzeugergemeinschaft Qualitätsgetreide Mittleres Erzgebirge gerade in Venusberg das Getreide und den Raps erfasst, erklärt EZG-Vorsitzender Dietmar Reinhold: „Nach der Wende standen wir vor der Frage, wie wir künftig am Markt bestehen sollen. Ab Mitte 1992 galt das Marktstrukturgesetz auch in Sachsen, und das Land hat viel getan, um die Bildung von Erzeugergemeinschaften zu unterstützen. Wir erkannten die Chance und gründeten 1993 gemeinsam mit anderen Landwirtschaftsbetrieben der Region die EZG. Wie wir, so erwogen auch die Partner, ein eigenes Getreidelager zu bauen. Zur gleichen Zeit ging die Getreidewirtschaft Annaberg in Liquidation. An deren Standort in Venusberg war alles vorhanden, was man für die Getreidelagerung braucht, allerdings zu groß für einen einzelnen Landwirtschaftsbetrieb.“

Die Idee, dass die Erzeugergemeinschaft das Lager kauft, habe sich wegen der Bestimmungen des Marktstrukturgesetzes nicht umsetzen lassen. Letztendlich erwarben die Techno-Farm und drei leistungsfähige Mitgliedsbetriebe gemeinsam die Anlage und gründeten die Agrocent Venusberg GmbH. Diese lagert und bereitet seit 17 Jahren zuverlässig für die EZG Nahrungsgetreide und Raps in Dienstleistung auf und vermarktet das Futtergetreide, das



laut Marktstrukturgesetz nicht über die EZG laufen darf.

Die Gesellschafter der Agrocent, so versichert Dietmar Reinhold, sind nicht auf Gewinne aus. Das Unternehmen sei ohnehin zu klein, um sich im Wettbewerb mit den Großen der Branche zu messen. Deshalb wurde vereinbart, dass Agrocent nicht auf Kosten von Raps und Getreide Geld verdient. Beides wie auch das Futter sind quasi durchlaufende Posten, wo nur die Kosten für das Lagern oder die Aufbereitung in Rechnung gestellt werden.

Rund 25.000 Tonnen gehen in Venusberg jährlich über die Waage, und 20.000 Tonnen können hier gelagert werden. Es gibt eine Reinigungs- und Trocknungsanlage zur Aufbereitung des Lagergutes und neben der großen Waage einen Raum mit den erforderlichen Analysegeräten. Hier ist während der Ernte der Arbeitsplatz von Agrocent-Geschäftsführer Jens Dageförde und Katrin Posern. Die EZG-Geschäftsführerin ist vor allem für die Lieferverträge und deren Einhaltung, die



Kontrolle aller Abrechnungen, für die Qualitätssicherung sowie für die Kontrolle der angelieferten Ware zuständig. „Letzteres ist wichtig, um die Aufbereitungskosten exakt zu bestimmen“, erklärt sie. Sie schätzt, dass sie im Durchschnitt einen Tag pro Woche für die EZG tätig ist, im Sommer natürlich mehr als im Winter. Ansonsten ist Katrin Posern Hauptbuchhalterin der Techno-Farm GmbH. Diese beiden Aufgaben lassen sich vereinbaren, weil die operative Arbeit im Wesentlichen die Agrocent übernimmt.

Erzeugergemeinschaft Qualitätsgetreide „Mittleres Erzgebirge“ w.V.

Mitglieder: 98
Einzugsgebiet: Region südlich von Chemnitz
Produkte: Braugerste, Raps, Qualitätsweizen, Nahrungshafer, Brotroggen
Produktionsumfang:
 25.000 t, dav. 6.000 t Raps, 6.000 t Braugerste
Lagerung: 20.000 t über Dienstleister

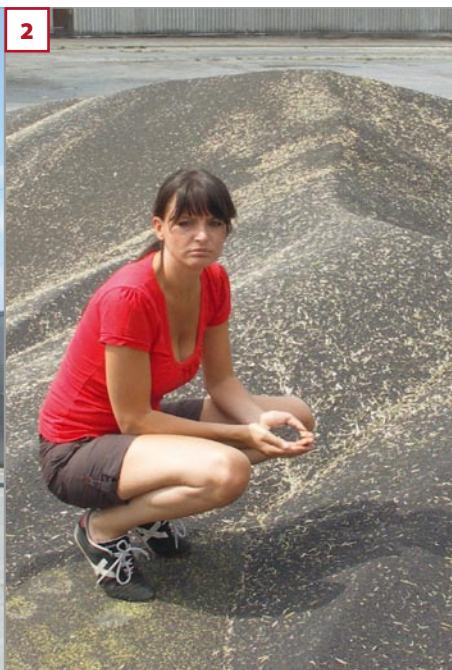
Agrocent Venusberg GmbH

Gesellschafter: 4 **Mitarbeiter:** 5
Kapazitäten: Lager 15 kt, Trockner 20 t/h, Reinigungsanlage

- Erfassung, Aufbereitung und Lagerung von Raps und Nahrungsgetreide der EZG „Mittleres Erzgebirge“ w.V.
- Erfassung, Aufbereitung und Lagerung von Futtergetreide
- Handel mit Futtermitteln, Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmitteln; Tankstelle

www.agrocent.de





lässt es von der Agrocent reinigen und lagern und verkauft es letztendlich wieder. „Für die EZG entstehen damit Verbindlichkeiten gegenüber dem Landwirt, die sie im Laufe des Jahres begleicht“, erklärt die EZG-Geschäftsführerin das System. „Wir bezahlen nämlich nicht sofort bei Wareneingang, sondern sobald wir Ware verkaufen. Dann erhält jeder Betrieb entsprechend seinem gelieferten Anteil einen Abschlag. Am Ende des Wirtschaftsjahres werden diese Auszahlungen mit den tatsächlich erzielten Preisen verrechnet. Obwohl vertraglich auch eine Rückzahlung seitens der Landwirte vorgesehen ist, gab es bislang nur Nachzahlungen. Anfang Juli 2010 konnten wir immerhin 500.000 Euro nachzahlen“, freut sie sich.

■ Die Mittwochsrunde entscheidet

Eine entscheidende Rolle bei diesem System spielt die sogenannte Mittwochsrunde. Alle 14 Tage und in der Saison wöchentlich treffen sich die EZG-Geschäftsführerin und der Agrocent-Chef mit dem Vorstand der EZG und besprechen alle wichtigen Dinge. Teilnehmer

sind Vertreter aus sieben größeren Mitgliedsbetrieben. Die Runde berät nicht nur, sie trifft auch Entscheidungen. Beispielsweise legt sie den erwähnten Andienungspreis fest. Der setzt sich zu je einem Drittel aus den bereits über Verträge vereinbarten Preisen, aus dem aktuellen Marktpreis sowie einer Preisprognose zusammen. Auch wird in der Mittwochsrunde besprochen, wann an wen zu welchen Konditionen verkauft wird, welche Verträge wann abgeschlossen oder welche Angebote des Handels akzeptiert werden.

Der Vorteil dieser Runde liegt auf der Hand: Mehrere, sehr gut informierte und erfahrene Landwirte bilden sich gemeinsam eine Meinung zum Markt. „In der Regel finden wir eine optimale Lösung“, sagt Katrin Posern. „Manchmal liegen wir aber auch daneben. Wie etwa 2009, wo keiner erwartet hatte, dass die Preise nach der Ernte zurückgehen.“ In diesem Jahr, ergänzt Dietmar Reinhold, habe es bezüglich der Preisentwicklung kontroverse Ansichten gegeben. Als Mitgeschafter eines ukrainischen Landwirtschaftsbetriebes war er sich schon frühzeitig sicher, dass in der Ukraine und in Russland die Ernte schlecht ausfallen wird. Er empfahl deshalb, mit dem Verkauf zu warten, weil er von weiter steigenden Preisen ausging. Seine Kollegen wollten – wohl in Erinnerung an vergangene Jahre – lieber verkaufen, als die Preise zu steigen begannen. Letztendlich einigte man sich auf einen Kompromiss und band nur einen Teil der Ernte frühzeitig. Aus heutiger Sicht eine gute Entscheidung. Braugerste verkauft die EZG übrigens fast ausschließlich an kleinere Mälzereien, Weizen meist direkt an Mühlen – jeweils zeitlich gestaffelt über Verträge. Beide Kulturen sind Lagerkandidaten. Dagegen wird Raps in Ve-

nusberg nur aufbereitet und überwiegend an Händler verkauft, die ihn noch in der Ernte zügig abfahren, vorausgesetzt die Konditionen stimmen. „Unsere Mitglieder brauchen nach der Ernte Geld, deshalb können wir nicht alles lagern. Die Rapslieferverträge schließen wir allerdings auf der Basis der Börsennotierungen an der Matif ab. So können wir von Preisänderungen profitieren“, erklärt Katrin Posern noch schnell, bevor sie die nächste Probe bestimmt.

■ Dem Handel nicht so ausgeliefert

Gute Preise auszuhandeln sei zwar wichtig, doch müsse man auch darauf achten, was letztendlich gezahlt werde, ergänzt der EZG-Vorsitzende. „Wir haben in den 17 Jahren viel gelernt und kennen die Spielchen am Markt. Deshalb prüfen wir die Verträge bis ins Detail und vergleichen auch die Abrechnungen. Da wir genau wissen, welche Qualitäten wir liefern, können wir sehr schnell feststellen, wer pokert.“ Und er nennt Beispiele: Da werde Käferbefall reklamiert, aber die gleich Fuhre zwei Wochen später nicht beanstandet. Oder zwischen Händler und Ölmühle trete plötzlich ein Unterschied von einem Prozent beim Ölgehalt auf. „Das lassen wir uns natürlich nicht gefallen, bei Braugerste gehen wir sogar so weit, dass wir bei Ware, die über den Handel geht, bestimmen, welche Mälzereien nicht beliefert werden dürfen“, so Reinhold. Selbst als größerer Landwirtschaftsbetrieb sei es schwierig, sich in dieser Hinsicht gegenüber den Mächtigen am Markt zu behaupten. In der Gemeinschaft aber sei man stark genug und lasse sich nicht übers Ohr hauen. Inzwischen rollen draußen die ersten Partien Raps auf die Waage. Jens Dageförde nimmt

die Proben vom Hänger, und Katrin Posern analysiert sie. Alles geht Hand in Hand. Von jeder Lieferung wird ein Rückstellmuster mit der Wägebelegnummer versehen. „Das gleiche geschieht beim Verkauf. Diese Proben werden sogar versiegelt“, erklärt der Agrocent-Geschäftsführer und zeigt den extra für die Rückstellproben eingerichteten Raum. „Seit wir unsere eigenen Rückstellmuster haben, hat die aufnehmende Hand deutlich weniger zu beanstanden – Welch ein Wunder“, fügt er augenzwinkernd hinzu. Am 10. August liegen hier allerdings erst wenige Proben aus der neuen Ernte. Obwohl wir uns in einem Spätdruschgebiet befinden, müsste bereits die Hälfte der Ernte eingebracht sein. Tatsächlich sind es gerade einmal zehn Prozent. Doch nun wird es Zeit, sich zu verabschieden, denn die Fahrzeuge mit Raps bzw. Wintergerste kommen Schlag auf Schlag. Auch die Braugerste aus Harthau ist dabei. „Das wird heute eine lange Veranstaltung“, schätzt Katrin Posern. „Wir hoffen, dass wird die nächsten Tage so bleiben.“

■ Biogaswärme trocknet Saatgut

In Adorf wartet derweil Klaus Weinhold. Er lässt die CC-Kontrolleure von seinem Praktikanten begleiten und zeigt mir noch den Stolz der Techno-Farm GbR: die neue Milchviehanlage. Sie ersetzt seit 2001 den alten, 1996 übernommenen Milchviehstall. 2006 kamen eine neuer Jungrinderstall mit Kälberbereich und die Biogasanlage hinzu. Die 250 Kühe melken im Durchschnitt 9.500 l Milch je Kuh und Jahr Marktproduktion. „Wir zielen nicht auf die absolute Spitzenleistung, sondern arbeiten kostenorientiert“, erklärt Weinhold. „Denn letztendlich ist doch entscheidend, was finanziell übrig bleibt.“

Den Jungrinderstall und den Kälberbereich

mit den Iglus hat die Techno-Farm GbR in Adorf 2006 komplett neu gebaut. Bereits 2001 entstand hier schon der neue Milchviehstall. Auf dem gleichen Gelände befindet sich auch die Biogasanlage.



Im letzten Jahr blieb allerdings nichts übrig – im Gegenteil. Da war man froh über die Erträge aus der Biogasanlage. Kein Wunder, dass sich der GbR-Chef über die Baugenehmigung für die Erweiterung auf 500 kW freut. Diesmal soll eine Hydrolyse vorgeschaltet werden, um Gülle, Silomais und Reststoffe besser verwerten zu können. Und auch zur Abwärme hat man sich Gedanken gemacht. Geplant ist, das Gas bis zum Freibad im Nachbarort Burkhardtsdorf zu leiten, dort mit einem Satelliten-BHKW Strom zu erzeugen, im Sommer das Schwimmbad zu heizen und im Winter zwei Schulen sowie das Rathaus und das Pfarramt mit Wärme zu versorgen. Derzeit laufen konkrete Verhandlungen mit der Gemeinde. Weinhold hofft, diese im Herbst abschließen zu können. Sein Ziel: Baubeginn im Frühjahr 2011.

Übrigens nutzen die Adorfer schon jetzt die Biogasabwärme. Im Winter heizen sie die Räume der Milchviehanlage, im Sommer trocknen sie Vermehrungssaatgut, im Frühjahr und Herbst auch Klee gras und Futterheu. „In unserer Höhenlage müssen wir Heu auf dem Feld meist drei Mal wenden, dabei brechen die Blätter ab und bleiben auf dem Feld. Trocknen wir das Futter in der Anlage, ist es wesentlich gehaltvoller. Die Wärme dafür hat man ohnehin. Wenn Platz ist, wird hier auch Getreide getrocknet, gerade in Sommern wie diesem. (he) NL

Klaus Weinhold in der Trocknungsanlage

der Techno-Farm GbR. Mit Hilfe der Abwärme aus der Biogasanlage wird hier gerade das Saatgut aus der Vermehrung getrocknet.

Telefonisch nachgereicht

Ende August, kurz vor dem Druck dieses Beitrages, wollten wir wissen, wie es um die Ernte in der Erzeugergemeinschaft „Mittleres Erzgebirge“ steht. „Durchwachsen“, antwortet EZG-Geschäftsführerin Katrin Posern am Telefon: „Der Raps ist rein und hat uns viel Freude bereitet. Mit mehr als 40 dt/ha im Durchschnitt wurden rund zehn Prozent mehr geerntet als geplant, und auch die Ölgehalte stimmen. Durch die Übermengen können die EZG-Mitglieder von den guten Preisen profitieren. Wir rechnen im Durchschnitt mit deutlich über 300 €/dt.

Weniger erfreulich sieht es beim Getreide aus. Die Erträge insgesamt sind zwar gut, da wir nur geringe Trockenschäden hatten. Aber die Qualitäten sind wegen des vielen Regens problematisch. Wir haben zwar einige Partien getrocknet, doch das reicht in diesem Jahr nicht aus. Die Felder waren oft einfach zu nass.

500 t, das sind zehn Prozent unserer Braugerste, konnten wir am 10./11. August in bester Qualität einlagern, die nächsten 1.500 t dann am 20./21., allerdings hatte da die Qualität schon nachgelassen. Jetzt stehen noch 50 % Braugerste auf dem Halm. Wenn es weiter regnet, können wir die restlichen 3.000 t nicht mehr als Braugerste verkaufen. Das Rohprotein liegt teilweise schon bei 13 %. Und beim Weizen, da stimmt zwar die Menge, aber die Fallzahlen schon lange nicht mehr. Hier werden wir froh sein, wenn wir alles vom Acker bekommen. Im Vergleich zu anderen Regionen sind wir aber noch mal mit einem blauen Auge davon gekommen. Auch dank der Möglichkeiten unserer Erzeugergemeinschaft.“

